

„Am anderen Vormittage, als ich aus der Schule gekommen war, traf ich Herrn Tendler mit seinem Töchterchen schon in unserer Werkstatt. ‚Nun, Herr Kollege,‘ sagte mein Vater, der eben das Innere der Puppe untersuchte, ‚das sollte denn doch schlimm zugehen, wenn wir zwei Mechanici den Burschen hier nicht wieder auf die Beine brächten!‘

„Gel, Vater,‘ rief das Lisei, ‚da werd aa die Mutter nit mehr brumm'n.‘

„Herr Tendler strich zärtlich über das schwarze Haar des Kindes; dann wendete er sich zu meinem Vater, der ihm die Art der beabsichtigten Reparatur auseinandersetzte. ‚Ach, lieber Herr,‘ sagte er, ‚ich bin kein Mechanikus, den Titel habe ich nur so mit den Puppen überkommen; ich bin eigentlich meines Zeichens ein Holzschneider aus Berchtesgaden. Aber mein Schwiegervater selig — Sie haben gewiß von ihm gehört — das war halt einer, und mein Kesperl hat noch allweg ihr kleins Gaudi, daß sie die Tochter vom berühmten Puppenspieler Weißelbrecht ist. Der hat auch die Mechanik in dem Kasperl da g'macht; ich hab ihm derzeit nurs G'sichtl ausgechnitten.‘

„Si nun, Herr Tendler,‘ erwiderte mein Vater, ‚das ist ja auch schon eine Kunst. Und dann — sagt mir nur, wie war's denn möglich, daß Ihr Euch gleich zu helfen wußtet, als die Schandthat meines Jungen da so mitten in dem Stück zum Vorschein kam?‘

„Das Gespräch begann mir etwas unbehaglich zu werden; in Herrn Tendlers gutmütigem Angesichte aber leuchtete plötzlich die ganze Schelmerei des Puppenspielers. ‚Ja, lieber Herr,‘ sagte er, ‚da hat man halt für solche Fäll sein